

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Urbild des Tartüffe

Gutzkow, Karl

Leipzig, [ca. 1915]

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-86613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86613)

ihm seine Perücke ab.) Diese Perücke kann morgen Molière für den Tartüffe brauchen! Den Mantel auch! (Sie reißt ihn ab.)

La Noquette (geschwört sie um Schonung).

Madeleine. Heute will ich noch Mitleid mit Ihnen haben! Nehmen Sie den Talar dafür! Da den Turban! (Sie bekleidet La Noquette mit beiden Gegenständen.) Mag man heute noch einmal glauben, Sie Unglücklicher wären ein Schauspieler aus der alten Schule!

La Noquette (als Türke). Ach, es ist weit gekommen! Das Christentum ist ausgerottet, und die Gerechten müssen ihren Glauben abschwören!

Beide (gehen ab).

Fünfter Aufzug.

Vorgemach der Theaterloge des Königs.

Ein Zimmer, links und rechts mit offenen Eingängen, erleuchtet mit einem Kronleuchter. Spiegel. Sessel. Die Hinterwand bildet in der Mitte ein im Anfang noch zugezogener Vorhang. Wird er später geöffnet, so erblickt man die Brüstung der Theaterloge des Königs und sieht ins Theater.

Erster Auftritt.

Molière allein.

Molière (schon für den Abend in täuschender Ähnlichkeit mit La Noquette als Tartüffe gekleidet, tritt auf und besieht sich im Spiegel). Die Maske ist gut! Ich habe nicht vermeiden wollen, dem Präsidenten ähnlich zu sehen. Bin ich's? Ja, ich bin's! Wo Madeleine nur diese Perücke entdeckt hat! Sie ist für die Rolle des Tartüffe wie gewachsen. — So ist denn der Augenblick da, den ich so heiß ersehnte, der Augenblick nicht der Rache, nein, der Vergeltung! Seit drei Uhr drängt sich das Publikum in den Straßen. An der Kasse haben die Kommissäre Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Mir ist so bekommen zumute, wie dem Krieger, eh er in die Schlacht geht. — Wenn Armande wirklich ein blaues

Tuch trüge — nein, nein, sie hilft mir den Sieg gewinnen in einem Feldzuge, den ich nur um ihretwillen begonnen habe. Sie! Sie, die Tochter des Duplessis, sie der Preis dieses Abends! Ihr, ihr selbst verdank' ich den Stoff, ihren Erinnerungen, ihren Tränen —! Dort ist die Loge der Prinzen, hier die des Königs. — Wenig Minuten noch und die Günstlinge versammeln sich in diesem Vorfaal. (Er läßt den Vorhang.) Von dort sieht der König auf Elmire Duplessis nieder, zittert wie ich, und wird sich getäuscht sehen, wenn es zu spät ist. — Ich will mich noch ein wenig ausruhen und sammeln. — Wo wär' ich ungeführt als dort! So mancher Fürst hat in der Politik die Rolle eines Schauspielers übernommen; ruh' auch einmal ein Schauspieler aus auf dem Sessel eines Königs! (Er geht hinein in das Innere der Loge. Der Vorhang fällt hinter ihm wieder zu.)

Zweiter Auftritt.

Du Bois. Lesèvre. Dann Chapelle. Zuletzt Lionne und Desarive.

Du Bois. Man muß in die Korridore fliehen . . . um Atem zu schöpfen . . .

Lesèvre. Das Haus füllt sich bis zum Giebel.

Du Bois. Es sollen Quetschungen und Verwundungen aller Art an der Kasse vorgekommen sein.

Lesèvre. Ein Beweis, daß die Ärzte nicht nötig hatten, sich über die Aufführung des Tartüffe zu beklagen.

Du Bois. Kommt die satirische Stelle auf die Advokaten, so werd' ich kein Auge von Ihnen verwenden.

Lesèvre. Der König hat die Deputationen, die gegen den Tartüffe waren, in seine Loge nehmen wollen. Unser Unglück trägt uns wenigstens eine große Ehre ein: sehen Sie unsern würdigen Freund Chapelle!

Du Bois. Er scheint in tiefe Berechnungen versunken.

Chapelle (stimmig wieder an den Fingern zählend, tritt ein).

Lesèvre. Berechnest du die Einnahme, würdiger Freund?

Du Bois. Oder die Kopfzahl — ich rechne etwas über zweitausend Menschen.

Chapelle. Ich berechne, wenn das so fortgeht, wie viel

Jahre der französische Geschmack brauchen wird, um gänzlich zugrunde zu gehen.

Dubois. Solange noch Akademiker dichten, wird wenigstens Aussicht sein, daß es nicht immer so volle Häuser gibt.

Lefèvre. Und denken Sie sich, Dubois, der Stoff des Tartüffe gehört eigentlich Chapelles — er hat ihn selbst erfunden, er war der erste, der auf den Gedanken kam, einen Scheinheiligen auf die Bühne zu bringen.

Chapelle. Es war mein Originalgedanke —!

Dubois. Der Minister und der Kammerherr!

Lionne und Delarive (treten ein).

Delarive. Se. Majestät werden nicht mehr lange ausbleiben —

Lionne. Er unterzeichnete soeben noch die Befreiung der Unrubestifter, die in der Bastille ihre Leidenschaft für ein Stück Büßten, über dessen Zulassung ich mich in der Tat noch nicht sammeln kann.

Chapelle. Der Gewürzkrämer Matthieu ist glücklicherweise auf Befehl des Präsidenten La Noquette davon ausgenommen. Es ist einer der kunstgefährlichsten Claqueure!

Lefèvre. La Noquette? So ist es keine Frage, daß er seit Molières Anrede an das Publikum den Tartüffe ganz allein auf sich bezieht. Und noch mehr! In den Papieren Matthieus befindet sich ein Dokument, welches beweist, daß Madeleine ursprünglich den Namen Duplessis führt.

Lionne und Dubois. Duplessis?

Lefèvre. Erinnern Sie sich? Dies war der Name jener unglücklichen Familie, von welcher Molière damals in der Audienz bei Ihnen, Herr Minister, so leidenschaftlich gesprochen hatte — darauf hab' ich in alten Akten die überraschende Entdeckung gemacht, daß Duplessis' Kinder von zwölf bis vierzehn Jahren wirklich einen hartnäckigen Prozeß gegen La Noquette führten —

Alle. Gegen La Noquette?

Delarive (an dem Vorhang). Wie unruhig das Publikum ist! Wie lärmend! Sollte man nicht glauben, es gäbe eine Hinrichtung —!

Molière (tritt ihm aus der königlichen Loge entgegen).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Molière.

Alle. Der Präsident!

Kionne. Er selbst! Ich erstaune, Sie im Theater zu sehen.

Delarive. Noch nie hatten die Schauspieler des Königs die Ehre, selbst den Herrn Präsidenten La Roquette anzuziehen.

Lefèvre (beisette). Ohne Zweifel — er ist der Tartüffe! Molière. Hab' ich die Ehre, von Ihnen erkannt zu sein?

Dubois (beisette). Ehre? Erkannt zu sein? Er scheint schon in der Irre zu sprechen.

Kionne. Er fühlt die Beziehung des Stückes auf —

Chapelle. Herr Präsident, seien Sie versichert, daß ich alles aufbieten werde, diese Satire des Molière in allen Zeitschriften zu zergliedern, und Sie sollen sehen, daß es in Frankreich noch Federn gibt —

Molière. Die von Gänsen herkommen —

Chapelle und Lefèvre. Von Gänsen?

Kionne (beisette). Er scheint in der That seiner Sinne nicht mehr mächtig — (laut.) Herr Präsident, liegen Ihnen die Schicksale der Familie Duplessis so am Herzen?

Lefèvre. Sie wissen doch ohne Zweifel, daß die heutige junge Debütantin, Madeleine, eine von den unglücklichen Töchtern des Duplessis ist?

Molière (hocherstehend). Wie? Wer?

Lefèvre. Die Papiere des Matthieu, den Sie verhaften ließen, beweisen, daß Sie, Sie es waren, der eine Zeitlang im Hause der Eltern dieses Mädchens —

Molière. Wessen? Madeleines? Madeleine wäre — die Schwester Armandens? — Himmel! Ich höre die Klingel des Souffleurs — Das erste Zeichen — diese wunderbare Nachricht von Madeleinen — Im dritten Akt, meine Herren, sehen wir uns wieder. (Er geht ab.)

Alle (lachen). Es war Molière!

Chapelle. Molière als Tartüffe!

Lionne. Bewunderungswürdig! Der leibhafte Präsident!
Lefèvre. Es ist kein Zweifel, La Noquette ist der Tartüffe, La Noquette ist — (für sich) der falsche Freund des Duplessis?

Delarive. Das wird die größte Rolle, die Molière je gespielt hat. Sehen Sie das unermesslich gefüllte Haus! Kommen Sie! Einen Augenblick nur! (Er lüftet den Vorhang.)

Alle (treten vorsichtig allmählich in die Loge hinein, gehen auch nicht ganz an die Brüstung, der Vorhang fällt hinter ihnen zu).

La Noquette (tritt vorsichtig herein).

Vierter Auftritt.

La Noquette. Später die Vorigen.

La Noquette. So ist es denn beschlossen, und ohne Wunder geht dieser Abend nicht mehr zurück. Ganz Paris ist in Bewegung. Alles will die Frommen auf der Bühne sehen. Die Stichwörter der Satire sind notiert; bei gewissen Stellen, die mit Händen zu greifen sind, wird ein unermesslicher Jubel ausbrechen. — Meine Freunde haben nach Rom geschrieben. — Das Interdikt gegen alles, was auf diese Ausartungen der Komödie geht, kann nicht ausbleiben. Aber für den heutigen Abend kommt alles zu spät —! Um einen Betrug das, den man sich mit dem König erlauben will! Gewiß, schon hätt' ich ihm die Intrige verraten, wenn ich sie nicht an einem für meinen Ruf zu gefährlichen Ort entdeckt hätte — er muß hier vorüber — wenn ich es jetzt noch wagte —! Es zog mich unwiderstehlich hierher — hier, dacht' ich, wäre der einzig sichere Ort im Hause — denn das große Gefolge des Königs ist in der Mittelloge —

Die Vorigen (treten hinter dem Vorhang heraus).

Alle. Ah, Molière!

Lionne. Lassen Sie sich noch Zeit?

Delarive. Der Anblick eines so überfüllten Hauses hat etwas Bezauberndes, Molière.

Dubois. Eine so erwartungsvolle Menge, Molière —

Lefèvre. Sie schienen so betroffen zu sein, daß Madeleine Béjart eigentlich Madeleine Duplessis ist —
La Roquette (beiseite). Gott im Himmel! Sie halten mich schon für Molière!

Chapelle. Freilich, Herr Molière, Sie haben sich Ihren Stoff nicht erfunden. Ich höre, es war eine wahre Geschichte, die Sie uns in Ihrem Tartüffe zum besten geben.

La Roquette. Für wen halten Sie mich?

Delarive. Für den größten Dichter, den Frankreich in der Komödie besitzt, für den treffendsten Sittenmaler Ihrer Zeit, für ein Muster spätester Jahrhunderte, falls Herr Chapelle nichts dagegen hat —

Chapelle. Molière, wenn Sie die Akademiker schonen —

Kionne. Wenn Sie die Polizei schonen —

Dubois. Wenn Sie die Ärzte schonen —

Lefèvre. Wenn Sie die Notare schonen —

La Roquette. Meine Herren, ich bin der Präsident La Roquette —

Kionne. In der That! Von einer täuschenden Ähnlichkeit —

Delarive. Ganz auch der Ton! Unübertrefflich kopiert!

Dubois. Sie werden mit einem Sturm von Beifall empfangen werden!

Lefèvre. Sehen Sie nur! Die Angst, die Verlegenheit des Bösewichts — wie treffend stehen sie auf den Zügen seines Antlitzes gemalt! Molière, man glaubt, Sie stünden bei der kleinen Bäuerin und sprächen von der Baumwollenindustrie von Limoges —

La Roquette. Wollen Sie mich toll machen?

Dubois. Dieser Ausbruch der Wut wird Ihnen ausgezeichnet stehen, wenn Ihre Schandtaten, die Sie im Hause des armen Duplessis begingen, an den Tag kommen, wenn der Geist der betrogenen Abole, die Stimmen der hilflosen Kinder, die durch Sie gezwungen wurden, auf der Bühne sich einen Unterhalt zu suchen —

(Die Duvertüre beginnt hinter der Szene.)

Delarive. Die Duvertüre beginnt.

Alle (beiseite). Der König!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, die sich alle tief verneigen. Ludwig XIV.

Ludwig (geht armverschränkt und sehr aufgereggt auf und ab). Guten Abend, meine Herren! Ah, La Roquette — guten Abend, La Roquette. — Wie kommen Sie hierher? Man hat Sie seit Menschengedenken nicht im Theater gesehen.

Roune. Sire, es ist Molière, in der Rolle des Tartüffe.

La Roquette (beiseite). Ich vergehe —

Dubois. Sire, alle fangen wir an, dem erhabenen Beispiel Ew. Majestät zu folgen und uns mit dem Tartüffe zu versöhnen, seitdem Molière eine so treffende Charaktermaske gewählt hat.

La Roquette. Sire —

Ludwig. In der That, es ist Molière! Wie sollte auch der Präsident an einen so sündhaften Ort kommen! Die Täuschung ist wunderbar. (Beiseite.) Ich habe nicht den Mut, ihm ins Antlitz zu sehen — (laut.) Meine Herren, kommen Sie alle in meine Loge!

Chapelle. Sire, die Ehre!

Ludwig. Alle, alle, die früher die Gegner des Tartüffe waren! Molière, gehen Sie jetzt ans Werk! Sie scheinen verstimmt? Hatten Sie doch nicht eine — kleine Verdrießlichkeit hinter den Kulissen! Kommen Sie, meine Herren! Ihre Feinde, Molière, sollen von meinen Augen, von meinem eignen Beispiel gezwungen werden, zu applaudieren. (Er tritt nach hinten. Sowie er an die Brüstung kommt, bricht eine Beifallsalve aus. Die Duvertüre löst sich in einen Lusch auf und schweigt.)

Dubois. Man applaudiert ihm, weil er das Verbot aufgehoben — (Er folgt.)

Chapelle. Rasch, rasch, dann gilt der Empfang auch uns!

Die Anderen (treten nach hinten näher).

(Der Vorhang bleibt offen.)

La Roquette (vorn allein. Verzweifelnd). Ha, ha, ha! Sie halten mich für Molière! Und Duplessis ist mitten unter ihnen, und die Schlösser meiner Truben öffnen sich und

zeugen wider mich — die Szene hat begonnen — schon hör' ich diese mordenden Verse — jetzt wird Elmire auftreten — wie der König über die Brüstung sich lehnt — die Szene mit dem Tuche kommt — (Man applaudiert draußen.) Klatscht nur! Klatscht! Ha, sie kosten schon Blut — der Appetit steigert sich — nur zu! Zu! Wir wollen sehen, wer bessere Zähne hat. Noch geb' ich die Hoffnung nicht auf. — Noch eine Sekunde und Elmire tritt ein — (Man applaudiert noch stärker.) Ha! Da ist sie! Der König beugt sich über — Das Tuch — das Tuch —

Ludwig (erhebt sich hinten plötzlich und kommt langsam vor).

Die Übrigen (lassen ihn durch und gruppieren sich in bescheidener Entfernung).

La Roquette (zieht sich rasch zurück an die Seite). Das Tuch — war gelb!

Pionne (beisette). Hat den König eine Stelle verwundet?

Dubois (beisette). Vielleicht eine persönliche Beziehung —

Chapelle (beisette). Oder ein schlechter Vers —

La Roquette (für sich). Das Tuch war gelb!

Delarive. Majestät geruhen zu befehlen — Sire, dürft' ich —

Pionne. Die Sprache des Stück's schien Ew. Majestät doch wohl zu frei?

Chapelle. Bis jetzt hab' ich schon sechs falsche Reime gezählt.

Pionne. Wünschen Ew. Majestät einen Protest?

Lesèvre. Ein Mandat?

Ludwig (setzt sich und stützt den Kopf auf). Abscheulich —! Das Tuch war gelb! Wenn sie mich betrogen hätte!

La Roquette (beisette). Das Kostüm des Stück'es ist nicht gut gewählt — — ha, ha! Das ist es allein.

(Man applaudiert draußen.)

Pionne. Wünschen Ew. Majestät, so erklär' ich augenblicklich, daß der Vorhang fällt.

Chapelle. Ludwig XIV. ist doch Ludwig XIV.!

Ludwig. Chapelle, das ist der geistreichste Gedanke, den

Sie je ausgesprochen haben! Was seh' ich dort? Noch immer Molière?

Alle (bliden auf La Roquette).

La Roquette (sammelt sich, entschlossen). Sire, wenn ich wagen dürfte, Ihnen eine Mitteilung zu machen —

Ludwig. Worüber?

La Roquette. Über einen Gegenstand der Garderobe. Über das Tuch Elmirens!

Ludwig. Wie — Sie wissen? — Meine Herren, (er zeigt auf die Loge) treten Sie näher! Lassen Sie uns allein!

Alle (verbeugen sich und gehen in den Hintergrund).

La Roquette. Sire, erlösen Sie mich von diesem grausamen Mißverständnisse! Ich bin niemand anders als der Präsident La Roquette!

Ludwig. In der That! Sie sind La Roquette — was wissen Sie von Elmiren —

La Roquette. Ludwigs hochherziger Sinn ist getäuscht worden von der Koketterie eines Weibes. — Nur um die Aufführung des Tartüffe zu ermöglichen, hat man diese List erfunden und Ew. Majestät mit einem gewissen — Zeichen täuschen wollen —

Ludwig. Darum verlangte Armande —?

La Roquette. Das Zeichen des blauen Tuches! Ein Stück mit einem auffallenden Tuche wurde gesucht, und Ew. Majestät in Ihrer Güte und Großmut erteilten deshalb —

Ludwig. Abscheulich, empörend! Aber woher wissen denn Sie das alles —?

La Roquette. Der Zufall ließ mich die Bekanntschaft jener kleinen Debitantin machen, welche heute zum erstenmal die Bretter betritt —

(Man applaudiert hinter der Szene.)

Ludwig. Wem applaudiert man schon wieder?

Delarive (von hinten her). Dem Auftreten der kleinen Vöjart-Dupleffis.

La Roquette. Desselben jungen Mädchens, das mir von Chapelle zur Protektion empfohlen wurde. — Sie besuchte

nich, sie plauderte mit mir, sie hatte gestern eine gewisse Szene in Armandens Garderobe belauscht —

Ludwig. Protegieren Sie junge Debütantinnen? Und diese hat Ihnen Armandens Hinterlist verraten?

La Roquette (beiseite). Sie spielt jetzt — ich bin sicher! (Laut.) Ja, Ev. Majestät — es ist nichts als ein Komplott, ein Komplott des Betrugs, einer sträflichen Hinterlist, eines Verraths an den zartesten Empfindungen Ihres Herzens —

Ludwig. Abscheulich! Ich sehe, Sie wissen alles! — Aber ich glaube, sie spricht — oder ist es die andere? Diese Kleine scheint ein hübsches Organ zu besitzen.

La Roquette. Ev. Majestät wünschen doch, daß ohne weiteres diese hochverrätherisch durchgesetzte Vorstellung geschlossen wird.

Ludwig. Getäuscht — verraten! Empörend! — — Aber sonderbar, daß mir diese Madeleine nicht erst vorgestellt worden ist. — Wieder eine neue Pflichtvergessenheit Mollières. — (Applaus.) Sie scheint zu gefallen.

La Roquette. Nicht wahr, das Stück soll nicht weitergespielt werden —?

Ludwig. Delarive, hat die Kleine Talent?

Delarive. Vortrefflich, hinreißend!

La Roquette. Nicht wahr, Sire, das Stück ist zu Ende —?

Ludwig. Mit dem ersten Akte! Ganz gewiß oder — Es tut mir nur leid — um diese kleine Madeleine Béjart — wie kommt sie zu dem doppelten Namen —?

La Roquette. Sire, der Vorhang soll fallen?

Ludwig. Noch nicht! Später. Und Sie sagen, sie ist eine Schwester Armandens?

La Roquette. Es wird morgen in den Journalen heißen: Das Stück wurde zwar bis zu Ende des ersten Actes gespielt, aber Se. Majestät verließen schon nach der ersten Szene ihre Loge?

Ludwig. Ohne Zweifel! Das ist der rechte Ausweg.

(Applaus hinter der Szene.)

La Roquette. Diese teuflischen Hände!

Ludwig. Delarive, gefällt sie?

Delarive. Die Szene? Allgemein, allgemein, Sire —

Ludwig. Ist sie gut kostümiert?

Delarive. Die Szene?

Ludwig. Die neue Debütantin!

Delarive. Sie trägt ein blaues Tuch —

Ludwig (steht auf). Nun trägt die ein blaues Tuch? Hm! Das könnte ja möglicherweise eine Andeutung Armandens sein — eine Art Bitte um Vergebung! — Diese Madeleine ist — gewiß sehr — reizend — jedenfalls neu und — noch nicht dagewesen.

La Roquette. Sire, nicht wahr, Sie befehlen den Wagen?

Ludwig. Präsident — ich beobachte gern die Entwicklung junger Talente — (Beifalle.) Daß ihr Armande ein blaues Tuch gestattet, damit hat sie jedenfalls etwas ausdrücken wollen — jüngere Schwestern sind zuweilen interessanter — als ältere — (Man applaudiert.) Delarive, sie muß vorzüglich spielen. — Es wäre grausam, wenn ich sie kränken wollte und gehen! Nein, nein, Präsident, lassen Sie das doch noch mit dem Artikel in den Journalen!

La Roquette. Sire, die Religion!

Ludwig. Delarive!

Delarive (kommt näher).

Ludwig. Ich denke, man ist einmal hier, man weiß nicht, was man noch den Abend über beginnen soll, man sieht das Stück zu Ende — Was?

Delarive. Alle Blicke richten sich sehnsuchtsvoll nach diesem verlassenem Sessel —

Ludwig. In der That, nicht wegen des Stückes, nicht wegen dieser — boshaften Armande, nicht wegen Molibres, sondern um eine junge Debütantin nicht zu kränken. — Gehen wir! Was meinen Sie?

Delarive. Madeleine wird Armande schlagen, scheint es, ich meine in ihrer Rolle —

Ludwig. Ich will in der That nur das Glück der ganzen Welt, selbst auf meine eignen Kosten! Madeleine muß ein bedeutendes Talent sein! Ich entschlief mich von nun

an, nicht mehr die Künstlerinnen, sondern nur noch die Kunst zu protegieren. Meine Herren, kommen Sie, ich will das Stück zu Ende sehen! (Er geht ab in die Loge.)

Alle (folgen dem König).

(Der Vorhang der Loge fällt zu.)

Letzter Austritt.

La Roquette. Später Molière. Dann Armande, Madeleine und Matthieu. Zuletzt Ludwig XIV. und die übrigen.

La Roquette (allein). Alles verloren! Alles hin! Ich bin verurteilt, rücklings auf die Nachwelt zu kommen und noch das Zwerchfell der spätesten Jahrhunderte zu kitzeln — Hieß' ich? Bleib' ich? Soll ich mich selbst sehen?

Molière (als Tartüffe tritt schnell herein).

La Roquette (sieht sich in Molière wieder). Ha! Wer bist du, Mensch? Was willst du von mir? Hinweg, Gespenst! Laß mich!

Molière. Erkennst du mich? Fühlst du, wer ich bin? Dein Gewissen! Ja, dich und den Schatten eines durch dich geopfertem Unglücklichen wollt' ich der Welt zeigen! Sieh hin, dort unten steht Duplessis als Orgon, Elmire ist das Weib deines Freundes, das zur schändlichsten Untreue du, du verleitetest; die Frauenstimmen, die an dein Ohr dringen, sind die beiden Kinder deines Freundes, die durch dich in die Nacht des Lebens geschleudert wurden und sich in dem Augenblick, wo deine Missetaten ans Tageslicht kommen, erkennen und als Schwestern wiederfinden müssen! Sieh, sieh, so wie ich hier stehe, dein Schatten, dein Ebenbild, werd' ich jetzt vor die Menge treten, und Jubel wird nicht Molière, nicht Tartüffe, nein, den Präsidenten La Roquette empfangen —

Matthieu (hat rechts und links Madeleinen und Armanden am Arm).

Armande (trägt eine blonde Perücke in der Hand und sonstige Kleidungsstücke, die Molière später braucht).

Matthieu. Gott sei Dank! Molière, ich komme noch zur rechten Zeit! Es hat mich dreitausend Livres Kaution gekostet!

Madeleine. Da ist er! Der ist's! Dem verdanken wir diese Verbote, diese gestohlenen Soufflierbücher, diese Baßfüllen! Schlechter Mann, wenn Sie mir nicht eine Schwester geschenkt hätten — (Sie legt ihren Arm um Armande.)

Molière. Hier stehen die beiden Erbinnen jener Summen, die du dem Opfer deiner Heuchelei und Tücke geraubt hast! Versprichst du, Madeleinen ein Vermögen von dreißigtausend Livres auszuzahlen?

La Roquette. Dreißigtau — Was hilft mir das jetzt?

Molière. Versprichst du ferner, für den Anteil, der meiner Armande gebührt, und auf den sie verzichtet, weil ich, der Mühe sei Dank! die Mittel besitze, sie zu ernähren, versprichst du mir für diesen Anteil, damit das Talent, das Lafter zu entlarven, in Frankreich nicht aussterbe, dreißigtausend Livres zu dem Zweck zu bestimmen, daß davon eine Theaterschule, eine Akademie für den Unterricht in der Schauspielkunst gestiftet wird?

La Roquette. Blasphemie!

Molière. In diesem Falle siehe, was ich tue! Dankbar für die Idee, die du mir wider Willen zu einem Stück gegeben hast, will ich nicht, daß man sage, seht, das ist der Präsident La Roquette! Molière — beweise dir, daß er ein edleres Herz hat! Hier ein Tuch, das du nicht zu tragen pflegst! Hier ein Kopf, der nicht der deine ist! (Er legt sich rasch die große blonde Perücke auf und bindet sich ein blaues Tuch als Leibbinde um.)

La Roquette. Ha! Man wird mich nicht erkennen?

Molière. Deine Taten, ja! Aber deine Person will ich schonen. (Draußen säkermischer Applaus.) Hörst du, wie sie dich schon erwarten? Die Ungeduld, dich in mir und mich in dir zu sehen, grenzt an Raserei. Schwöre zu erfüllen, was ich verlangt habe — und ich gehe hinaus, so wie ich jetzt hier siehe!

La Roquette. Ich schwöre —

Madeleine und Armande. Nicht bei Gott, den du gelästert!

La Roquette. Beim Lichte der — Wahrheit!

Molière und Matthieu. Bravo, Tartüffe!

Ludwig (hat schon vorher den Vorhang gelüftet und tritt mit den Herren aus der Loge). Nein, schwören Sie nicht, La Roquette! Schwören Sie bei der Nacht der Lüge! Molière, Sie haben Großmut gezeigt einem Manne, der sie nicht verdiente!

La Roquette (Geisette). Das wird der letzte Tag meines Lebens!

Ludwig. Nichts entging mir von dem, was hier gesprochen wurde, und was ich nicht verstand, ergänzten diese Herren! La Roquette, das also sind die Frommen, die Frankreich und mich beherrschen wollten? Sie, das Urbild des Tartüffe, suchen Sie nie wieder die Nähe eines Fürsten auf, der für immer vom Ruder des Staates die Heuchler verbannt. Richter sind Sie, von diesem Amte kann ich Sie nicht entfernen, aber ohne Zweifel geben Sie selbst es auf, wenn ich Sie hiermit der übrigen Aemter, die Sie außerdem bekleiden, für immer enthebe.

La Roquette. Sire, Gnade —

Ludwig. Legen Sie die Würde eines Anwalts meiner Krone nieder! (Zu den anderen.) Also zwei Schwestern! (Er geht zu Madeleinein.) Schöne Madeleine, ich wünsche, daß Sie eine ebenso große Künstlerin werden mögen, wie Armande, aber eine Künstlerin auf der Bühne, nicht (mit vorwurfsvollem Blick auf Armande) hinter den Kulissen!

Armande (beschämt und bittend). Sire —

Ludwig. Schon gut, schon gut! Ich werde meine Protection Madeleinen zuwenden. Sie aber, Molière — meine Herren, ich mache mir ein Vergnügen daraus, jetzt aus der großen Hauptloge, wo ich die Prinzen des königlichen Hauses erblicke, Frankreich zu zeigen, daß ich in Molière die Kunst, in der Verbannung und Entlarvung seiner (auf La Roquette) Feinde die Freiheit der Gedanken und der Gewissen ehre. Folgen Sie mir! (Er geht ab nach innen.)

Chapelle. In die große Hauptloge? Molière! Ein Sitz in der Akademie ist erledigt! Macht sich Ihr Stück in der Vorstellung besser als in der Lektüre, so seien Sie über-

zeugt, daß ich Ihre Berechtigung anerkenne, ebenso unsterblich zu sein — wie wir!

Kionne, Dubois, Lefèvre und Delarive (folgen dem König).

Matthieu. Herr Expräsident! Ich gehe unter den Kronleuchter und räche mich für die Bastille als Claqueur aller der Stellen, die auf Sie Bezug haben.

Mollière. Die Bedingungen! Oder morgen bei der ersten Wiederholung stell' ich den Wolf in seinen wahren Kleidern dar. Meine Freundinnen, meine Schwestern, jetzt an die Lampen!

Matthieu. Und ich unter den Kronleuchter.

Alle vier (nach einer Seite hin zugleich ab).

La Roquette (allein). Geht nur, geht! Fürs Leben hab' ich verloren und auf der Bühne nur halb gewonnen. — Aber verjagen kann man uns wie die Wölfe, und wie die Füchse kommen wir wieder. Rächt euch! Rächt euch! Wir werden es auch tun. (Im Ton der Demut.) Ich trete in den Orden der Jesuiten!

E n d e.



sterb-

ron-
aller

ersten
idern
n die

hab'

—
e die
ench!
ce in

Bücherfreunde erhalten vollständige Ver-
zeichnisse der Universal-Bibliothek durch die
Buchhandlungen oder den Verlag!

Druck und Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig